

Bei- - fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 17. Oktober.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 6. Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben die Summe von 100,000 Poln. Gulden zur Ausbesserung und Erweiterung des hiesigen Spitals zum Kindlein Jesu bewilligt.

Se. Durchlaucht der Fürst Strotthalter ist am 3. d. von Littauisch-Brzesz wieder in Warschau eingetroffen. Fürst Paul Sapieba ist vom Auslande hier angelangt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 5. Oktober. Gleich nach der Ankunft eines Couriers, den der Graf Pozzo di Borgo heute Mittag aus St. Petersburg erhielt, begab er sich nach dem Hotel des auswärtigen Ministeriums, und als er hier erfuhr, daß der Herzog von Broglie in Saint-Cloud sei, dorthin, um dem Minister den Inhalt der erhaltenen Depeschen mitzutheilen.

Im Laufe des gestrigen Tages sind 8 Couriere des Ministeriums und der Gesandtschaften, und 7 Handels-Couriere von hier nach Madrid abgefertigt worden.

Die Quotidienne zieht aus einer Zusammenstellung der von den Engl. Blättern über die neuesten Ereignisse in Portugal gegebenen, zum Theil einander widersprechenden Nachrichten den Schluß, daß der größere Theil derselben und namentlich die Abdankung des Marschalls Bourmont und der übrigen Französischen Offiziere, aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Luft gegriffen sei.

Man schreibt aus Madrid: Man will wissen, daß Bourmont in Folge des Angriffs vom 5. Septbr. 15 Offiziere, worunter Obersten, hat erschiesen lassen, weil er den vor Lissabon erlittenen Unfall ihrer Feig-

heit zuschreibt. — Es heißt, daß unsere Königin, um sich unter der Hand mit den Höfen von Paris und London über die Thronfolge ihrer Tochter zu verständigen, unverzüglich an beide Regierungen einen geheimen und außerordentlichen Gesandten absenden werde, der ihr ganzes Vertrauen besitze, und wir glauben, daß es ein Diplomat ist, der seit 1823 eine sehr thätige Rolle spielt.

Hiesige Blätter geben aus Veranlassung des Ablebens Sr. Kath. Maj. folgende Notizen über die Familienverhältnisse der Span. Königsfamilie: Ferdinand VII. war am 14. Oktober 1784 in San Lorenzo geboren, bestieg nach dem Tode^{*)} seines Vaters am 19. März 1808 den Thron. Der König hatte 4 Frauen, aber von den 3 ersten keine Kinder. Er war vermählt 1) mit Maria Antoinetta Thereso, Tochter Ferdinands IV., Königs beider Sicilien, gest. 20. Mai 1806; 2) mit Isabella Maria Franciscka, Tochter Johanns VI., Königs von Portugal, gest. 26. December 1818; 3) mit Maria Josepha Amalia, Tochter Maximilians, Bruders des Königs von Sachsen, gest. 17. Mai 1829; 4) mit Maria Christina, Tochter von Franz, König beider Sicilien, geb. den 27. April 1806. Se. Maj. hinterläßt nur 2 Töchter, Maria Isabella Luisa, jetzige Königin, geboren den 10. Oktober 1830, und Maria Luisa Ferdinande, geb. den 30. Januar 1832. Außerdem leben noch 2 Brüder und 1 Schwester des Königs: 1) Don Carlos, geb. 29. März 1788, verheiratet 29. Septbr. 1816 mit Maria Franciscka, Infantin von Portugal, mit der er 3 Söhne hat; 2) Don Franciscko de Paula, geb. 10. März 1794, verm. den 12. Juni 1819 mit Luisa Charlotte, Prinzessin von Neapel, mit der er 3 Söhne und 3 Töchter hat;

*) Soll heißen Abdankung; der König starb erst den 19. Januar 1819 in Rom. Unmerk. d. N.

3) Maria Fiabella, geb. 6. Juli 1789, zweite Gemahlin des verstorbenen Königs Franz von Neapel, mit dem sie 5 Söhne und 6 Töchter hatte.

Unser Hof setzt sich in ein freundliches Verhältnis mit einigen Männern französischer Politiker, die im jetzigen Augenblicke an der Spitze einflussreicher Parteien stehen. Der Hof sucht besonders Hrn. Dupin fester an sich zu schließen. So kommt es wohl, daß der König unter dem Namen seines Adjutanten, des Hrn. von Numigny, fünf von den hundert Aktien des neuen Journals *Plupartial* gekauft hat, zu dessen Aktionärs auch Hr. Dupin d. ä. und Hr. Charles Dupin gehören; dieses Blatt hat vorigen Sonntag im Hauptartikel den Rath gegeben, das Ministerium zu ändern. Wenn man anders wohl unterrichtet ist, so dürfte ein anderes viel bedeutenderes Journal, eines der gelesesten in Frankreich, bald eine entschiedenere Richtung annehmen und ebenfalls für Hrn. Dupin wirken.

(Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Die aus dem Süden einlaufenden Berichte erregen Besorgniß; auch kommen beunruhigende Nachrichten aus dem Westen, denn man schreibt aus Nantes, daß seit dem 29. Sept. über 1,500,000 Franken (?) unter die getreuen Legitimisten vertheilt worden sind. Die Patrioten zeigen den löblichsten Eifer (die Patrioten in der Vendée sind keine republikanische Stürmer.) Den 29. Morgens wurde ein Postwagen von 25 wohlbewaffneten Chouans angehalten; sie fragten, ob Regierungsgelder in dem Wagen sich befänden; auf die verneinende Antwort zogen sie sich zurück. In den meisten Departements zeigen sich Chouans. In manchen Drtschaften sind die Beamten der größten Gefahr ausgesetzt. In Nantes selbst fürchtet man zwar nichts, nur schadet das Wiederaufleben des nur oberflächlich verschwundenen Chouanismus dem Handel und Wandel. — In Paris verspürt man von solchen Untrieben nichts.

Ein Tagesblatt aus Rennes giebt folgende Zeilen aus dem Briefe des Herzogs von Guiche an seine Frau: „Sagen Sie unsern politischen Freunden, die in Münchengräz vereinigten Monarchen haben beschlossen, daß sie nichts Feindliches gegen Frankreich zu Gunsten Heinrichs V. unternehmen würden; wir müssen daher von dieser Seite jede Hoffnung aufgeben.“*)

Großbritannien.

London den 5. Oktober. Der Sun versichert, daß Dom Pedro von Lissaboner Handelshäusern reichlich unterstützt werde, und daß ein sehr angesehenes Londoner Haus seinen dortigen Geschäftsführern den Auftrag ertheilt habe, ihm so viel Geld zu liefern, als er nur immer brauche.

Es sind wieder Zeitungen aus Kalkutta bis zum 28. Mai hier eingegangen, aus denen sich ergiebt, daß der Drkan, durch welchen mehrere Zu-

dienfahrer, wie neulich gemeldet, an die Küste geworfen worden, am 21. Mai statt hatte. Die Berichte über die Verwüstungen, welche dieses Ungewitter angerichtet, lauten furchtbar. Briefe aus dem Diamantens-Hafen melden, daß das ganze Land weit und breit, den Fluß hinauf und hinab, an beiden Ufern mit Leichnamen bedeckt sei. Hr. Campbell aus Mudpoint, der den genannten Hafen glücklich erreichte, sagte aus, daß von 4000 Menschen in der Gegend, aus der er komme, nur 1000 dem Ertrinken entgangen wären, und daß sie aus Noth ankommen würden, wenn ihnen nicht bald Hilfe geschafft werde. In einem Schreiben aus Schikapor Dschangor heißt es: „Alles ist hin, Wohnungen und Menschen. Ich glaube, von 950 Seelen sind nur etwa 60 Männer, ungefähr eben so viel Weiber und vielleicht 20 Kinder übrig geblieben; doch genau kann ich es nicht angeben. So viel ich beurtheilen kann, stand das Wasser 7 Fuß hoch über der Oberfläche des Landes. Es brach um 8½ Uhr Vormittags herein und fing erst um 1 Uhr Mittags wieder an zu fallen. Ueberall sieht man Leichname von Männern und Frauen und todttes Vieh umher liegen.“ Die drei Schiffe „Lord Amherst“, „General Gascoyne“ und „Robert“ haben am meisten gelitten; doch hofft man, das Meiste von der Ladung des ersteren zu retten. Alle Lootsen stimmen darin überein, daß sie noch nie ein so schreckliches Wetter erlebt haben.“

Der Standard findet es sehr auffallend, daß in den Lissaboner Blättern vom 18. bis 24. gar nichts von einer bedeutenden Niederlage der Miguelisten und von der Abdankung des Marschalls Bourmont enthalten sei, und jene Nachrichten scheinen ihm daher sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Die Bewegungen in London gegen die Thür- und Fenster-Steuer dauern fort; aber man erwartet, daß die Regierung mit Strenge gegen die Widerspenstigen verfahren werde, was sie auch thun muß, wenn Anarchie nicht an die Stelle aller Gesehmäßigkeit treten soll.

Die königliche Brigg „Rinaldo“, welche von Rio Janeiro hier angelangt ist, bringt 40,000 Dollars auf Rechnung hiesiger Handels-Häuser mit. Bei ihrem Absegeln am 2. August war in Brasilien Alles ruhig, bis auf die Provinz Bahia, wo es in Folge von Verlusten, die man daselbst durch den Umlauf einer Menge schlechter Münze erlitten, einige Anruhen gegeben hatte.

Portugal.

Lissabon den 25. Sept. Die hiesige Zeitung *Periodico* enthält folgenden Bericht über das am 14. d. vor Lissabon stattgehabte Gefecht: „Da der Herzog von Braganza benachrichtigt wurde, daß ein feindliches Corps das Fort San Joao auf dem linken Flügel angreife, so verließ er 20 Minuten nach 6 Uhr Morgens mit dem Brigadier-Commandeur der Artillerie den Palast und begab sich an

*) Die Herzogin erklärt diese Nachricht für erdichtet.

einen Punkt, wo er die Bewegungen des Feindes überschauen und dienöthigen Befehle ertheilen konnte. Der Chef seines Stabes, Graf Salbanha, der Feldmarschall Herzog von Terceira nebst allen übrigen Generalen, so wie die Ober-Befehlshaber der verschiedenen Corps, befanden sich auf ihren Posten. Da die Feinde bei dem Dunkel der Nacht sich auf dem äußersten rechten Flügel der Linien unmerklich unsern Verschanzungen nähern konnten, so eröffneten sie bei Tages-Anbruch das Feuer, indem sie in geschlossenen Reihen auf der Straße von Chellas gegen unsere besetzten Positionen von Cruz de Pedra und von da gegen die Höhen von San Joao vorrückten. Das Resultat war eine vollständige Niederlage des Feindes. Unsere tapferen Soldaten griffen mit dem Bajonnet an und schlugen ihn völlig in die Flucht. Er ließ viele Verwundete und Gefangene in unsern Händen und den Kampfplatz mit Todten bedeckt. Die Kriegswaffen und die Artillerie unserer Linien unterhielten ein furchtbares Feuer. Die Ruhe der Hauptstadt wurde nicht auf einen Augenblick gestört, ja es war, als sey der Feind hundert Meilen weit entfernt, und als höre man den Donner des Geschützes gar nicht. Diese unerschütterliche Festigkeit und die ungestörte Sicherheit der Bevölkerung dieser großen Stadt verursachte dem Feinde viel Verdruß, denn er hatte alle seine Hoffnung darauf gesetzt, daß innerhalb der Mauern eine Bewegung zu seinen Gunsten erfolgen würde. Er überredete sich, das Geschrei einiger Dutzend Wdg. gesinnten sei der Ausdruck der Gefühle von mehr als 200,000 ehrenwerthen Einwohnern."

Im Morning Herald befindet sich folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 17. September: „In dem Gefecht am 14. d. wurden etwa 5 Mann von den Truppen der Königin getödtet und eben so viel verwundet. Die Miguelisten hatten 30 Todte und mehrere Verwundete. Bei diesem unbedeutenden Scharmügel war es wohl mehr darauf abgesehen, die Stadt durch Heranziehung eines bedeutenden Truppen-Corps in Unruhe und Allarm zu versetzen, als daß man gehofft hätte, in dieselbe eindringen zu können. D. Miguel, den Vortheil benutzend, daß es ihm möglich war, in die Vorstadt Belem eine halbe Meile außerhalb der Linie von Alcantara zu gelangen, ließ eine von Lissabon datirte Zeitung ausgeben und sie nach allen Provinzen versenden, wo sein Einfluß noch gilt. Er blieb in Belem nur 4 Stunden und zog sich dann, da er sich nicht sicher glaubte, wieder nach Lumar zurück, wo er im Palast des verstorbenen Marquis von Anjoja sein Haupt-Quartier aufschlug.

D e u t s c h l a n d.

Weimar den 9. Oktober. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstseffen Gemahlin, sind am

6. d. Mts. hier eingetroffen. Die Frau Großherzogin, Kaiserliche Hoheit, war der geliebten Tochter und ihrem Gemahl bis zum neuen Gafhof von Süßenborn entgegengefahren.

Hannover den 9. Oktober. Die heute ausgegebene Nummer unserer Gesetz-Sammlung enthält das Grundgesetz des Königreichs Hannover. Die Gesetz-Sammlung giebt auch noch das Allerhöchste Patent, die Bestätigung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge als Stellvertreter Sr. Königl. Majestät und Vice-König des Königreichs Hannover, imgleichen die Contra-Signatur der Königl. Reskripte betreffend, so wie eine Königl. Proclamation, wodurch die jetzige allgemeine Stände-Versammlung aufgelöst und eine neue Versammlung der Stände des Königreichs Hannover einberufen wird.

Vermischte Nachrichten.

Wosen den 15. Oktober. Gestern wurde in Gegenwart des Chefs des Ingenieur-Corps, Herrn Generals der Infanterie v. Rauch Excellenz, und mehrerer anderer höheren Offiziere, ein Versuch mit einem auf dem hiesigen Kanonenplatz nach der Angabe des Festungs-Bau-Direktors, Hrn. Hauptmanns v. Wittwig, zur Probe ausgeführten Stück Eisenbahn von etwa 250 Schritt Länge, angestellt. Diese Eisenbahn ist eine sogenannte schwebende oder hängende, nach Palmerschem Princip, und soll späterhin in größerer Ausdehnung auf einer der hiesigen Festungs-Ziegeleien ausgeführt werden. Sie zeichnet sich aus durch ihre höchst einfache Construction und ihre Wohlfeilheit. Auf eingegrabenen Ständern, welche etwa 12 Fuß von einander entfernt stehen, ist eine Bohle auf die hohe Kante befestigt und darauf eine eiserne Schiene festgeschraubt. Von Eichenholz würde hier eine Preussische Meile solcher Bahn etwa 8000 bis 10,000 Rthlr. kosten, und von weichem Holz für kurze Dauer erbaut, oder in Gegenden, wo Holz und Arbeitslohn wohlfeil sind, der Aufwand dafür noch viel geringer seyn. Jeder Dorfzimmermann und Dorfschmidt kann sie in ein Paar Tagen erbauen. Die Wagen sind ebenfalls sehr einfach und wohlfeil, und zeichnen sich dadurch aus, daß sie auf einem einzigen gußeisernen Rade laufen. Bei dem gestrigen Versuch zog ein Mann mit Bequemlichkeit (d. i. mit etwa 26 bis 30 Pfund Anstrengung) zwei solcher Wagen horizontal fort, jeder etwa 3 Centner schwer, und mit 100 Ziegeln oder 10 Centner beladen. Im Ganzen betrug mithin die bewegte Last 26 Centner. Ein gewöhnliches Pferd kann bequem 10 solcher Wagen oder 100 Ctr. Ladung, also 10mal so viel als auf einem gewöhnlichen guten Wege fortzuschaffen. Als Nebenversuch fuhren 4 Arbeiter, die auf einem Wagen saßen, sich selbst, so wie 4 andere Personen auf einem zweiten Wagen, mittelst einer an dem ersten angebrachten Kurbel, mit einer Geschwindigkeit, mit welcher sie in 1

Stunde fast 2 Deutsche Meilen zurückgelegt haben würden. Noch sollen an dieser Bahn mehrere Verbesserungen angebracht werden, wodurch die vorstehenden Leistungen noch merklich werden erhöht werden. Der ausgebreiteten Anwendung der Eisenbahnen hat hauptsächlich der große Kostenaufwand entgegen gestanden. Die hier versuchte kostet dagegen viel weniger als eine Chaussée, und es steht daher zu erwarten, daß ihre Anwendung bald werde allgemeiner werden.

In der Berl. Haude- und Spenerschen Zeitung vom 9. d. lesen wir folgendes Heiraths-Gesuch: „Eine junge Dame zwischen 20 und 25 Jahren, welche mit einem leichlich angenehmen Aeußeren ein freundlich Gemüth, viele Sittsamkeit, Häuslichkeit und Tugend verbindet, auch über ein Vermögen von fast 20,000 Thln. freie Disposition hat, wünscht sich, unangenehmer Familien-Verhältnisse wegen, zu verheirathen. Da ihr jegliche Bekanntschaft mit jungen Herren fehlt, so bittet sie, hierauf reflektirende Männer, unter dem Versprechen des diskretesten Stillschweigens, ihre betreffenden Adressen in dem Königl. Intell.-Comtoir, mit der Bezeichnung X. 7., abzugeben.“

Stadt-Theater.

Donnerstag den 17. Oktober: Zur Vorfeier der Schlacht bei Leipzig: Festmarsch, von Spontini. Hierauf: Prolog, gesprochen von Herrn Bohn. Dann: Friedrich der Große, oder: Der Tagesbefehl, Drama in 2 Akten, von Dr. Carl Zöpfer. Zum Beschluß: Große komische Scene aus: Der Wampyr, Oper von U. Wohlbrück, Musik von Marschner.

Freitag den 18. Oktober: Zum Letzten male: Napoleons Anfang, Glück und Ende, historisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Alexander Dumas für die Deutsche Bühne übersetzt von Spindler. Erste Abtheilung: Die Belagerung von Toulon im Jahre 1793, Vorspiel in 1 Akt. Zweite Abtheilung: Napoleon in Rußland, Drama in 2 Akten. Dritte Abtheilung: Napoleons Tod auf St. Helena, Nachspiel in 1 Akt. Die Kostüme sind neu und nach den besten Kupfern angefertigt.

Wichtige Anzeige für Gutsherren und Brennereibesitzer.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Carl Heymann in Glogau ist so eben erschienen, und in Posen bei Heine & Comp. zu haben: Entdeckung eines bisher unbekanntes Mittels, wodurch die Produktion an reinem unverfälschtem Kartoffelbranntwein nicht nur bedeutend vermehrt und dessen Güte erhöht, sondern auch das Ueberlaufen der Maische, so wie deren Anbrennen verhütet wird, wenn sie auch nur ½ Zoll vom Rande des Ge-

fäßes absteht, und welches endlich die Schlempe als Viehfutter bedeutend verbessert; von Fuchs. Durch prakt. Anwendung geprüft, ohne alle Aenderung an den Gefäßen als völlig ausführbar befunden und dessen Unschädlichkeit durch ein ärztliches Zeugniß verbürgt. Preis 3 Rthlr.

wogegen jeder Käufer aber verpflichtet wird, das Mittel nur zu seinem eigenen Gebrauch anzuwenden und bei einer an den Verleger zu entrichtenden Conventionalstrafe von Einhundert Thaler keinem Andern bekannt zu machen.

Niemand fürchte hier eine Täuschung! Das Mittel ist neu, vielfach geprüft, wohlfeil und hat sich als ganz praktisch bewährt.

Nebst einem Nachtrag, die Beantwortung der von verschiedenen Käufern an den Entdecker ergangenen Anfragen, so wie eine noch deutlichere und nähere Auseinandersetzung seines Verfahrens enthaltend.

Dieser Nachtrag erhöht die Brauchbarkeit der genannten Schrift, und die Wichtigkeit der von Herrn Fuchs gemachten Entdeckung.

Den frühern Käufern des Mittels wird dieser Nachtrag gegen Vorzeigung des gekauften Exemplars von der Handlung, von welcher sie dasselbe entnommen haben, unentgeltlich nachgeliefert.

Wir haben Nr. 216 am Wilhelmsplatz hier selbst eine Konditorei und Weinhandlung angelegt, und machen ergebenst bekannt, daß unser Geschäft mit dem 18. Oktober c. beginnt.

Posen den 16. Oktober 1833.

J. Giovanoli & Comp.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 16. Oktober 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Gr.	S.	Rthl.	Gr.	S.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	—	27	6	1	—	—
Gerste	—	17	—	—	18	—
Hafers	—	12	—	—	14	—
Buchweizen	—	25	—	1	—	—
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	14	—	—	16	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . . .	1	7	6	1	10	—